

### Stellungnahme zur Situation der Grundschulleitungen

Mein Name ist Sabine Schäfer. Ich bin seit über 6 Jahren Schulleiterin der katholischen Grundschule Kardinal-von-Galen in Coesfeld-Lette im Münsterland. Das Münsterland ist, wie Sie wissen, ländlich geprägt und wahrscheinlich das, was man weitläufig als „heile Welt“ bezeichnet.

Lette ist ein eingemeindetes Dorf mit 5800 Einwohnern und einer gut funktionierenden Infrastruktur und einem großen sozialen Netzwerk. Die Kardinal-von-Galen-Schule ist eine 2-zügige Grundschule mit 207 Schülerinnen und Schülern und 13 Lehrerinnen. Seit Jahren leben wir bereits das Prinzip des Gemeinsamen Lernens. Wir sind die einzige Schule im Ort und wir sind gut ausgestattet. Wir haben eine Turnhalle, ein angrenzendes städtisches kleines Schwimmbad, ausreichende Klassenräume, einige Fachräume und der Träger führt regelmäßige Baumaßnahmen durch. Eine private Stiftung finanziert die Lehrer im Fach Musik für die Klasse 1. Wir haben einen tollen Förderverein, der durch sein Engagement viele zusätzliche Sachen möglich macht, sei es durch zeitlichen Einsatz oder eben auch durch finanziellen Einsatz. Nur durch zusätzliches Geld einiger Unterstützer, wie z.B. Sparkasse, Volksbank, verschiedene Unternehmer des Ortes, sind u.a. die Ausstattung eines Computerraumes, eines Musikraumes, einer Schülerbücherei möglich. Aber auch durch zahlreiche ehrenamtliche Helfer können wir ein vielfältiges Schulleben darstellen. Ob Förderverein, Rentner im Werkunterricht, Eltern und Großeltern für Lesepatenschaften: Wenn Hilfe nötig ist, kommen die Letteraner und helfen.

Ich kann also sagen: Ich bin hiergerne Schulleiterin! Ich habe einen tollen Job, der mir viel Freude macht ...zumindest meist!

Allerdings hat sich die Situation in den Bereichen Administration, Personal und Pädagogik immer weiter verändert. Dies empfinden ich und auch die vielen Schulleiterkollegen, die ich kenne, als Verschlechterung!

Die Grundschulleitungen sind fast täglich mit den verschiedenen Statistiken beschäftigt:

- Hauptstatistik,
- Schips,
- Schild
- GPC (Erfassung der Krankheitstage der Lehrer),
- statistische Erfassung zur Umsetzung von Ordnungsmaßnahmen nach § 53/54 Schulgesetz,

- statistische Erfassung der Kinder mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf,
- ...

Und die nächsten Statistiken werden wahrscheinlich schon vorbereitet. Dies waren jetzt nur Beispiele für Statistiken. Weitere administrative Aufgaben sind:

- Anträge formulieren (Integrationsstellen, AOSF...)
- Dokumentationen führen (Förderpläne, Konzept schreiben/ überarbeiten)
- schriftliche Begründungen für Etatausgaben

Des Weiteren sind viele Arbeiten im Zuge der selbstständigen Schulen vom Schulamt an die Schulleitung übertragen worden,

z.B.:

- Beurteilungen zur Verbeamtung,
- Mutterschaftsanträge,
- Vereidigungen.

Aber selbstständig entscheiden, darf ich als Schulleiterin deswegen noch lange nicht. Jeder Cent aus meinem Etat muss begründet werden:

- Warum war die Druckerpatrone 0,50€ teurer als bei einem anderen Anbieter?
- Nur das billigste Kopierpapier darf gekauft werden, dass dann der Kopierer regelmäßig kaputt geht, ist egal bzw. wird ignoriert.
- Wenn ich aus pädagogischen Gründen dreieckige Einzeltische für sinnvoll erachte, muss ich monatelang darum kämpfen, diese anschaffen zu dürfen – auch wenn ich das Geld in meinem Etat dafür hätte!

Als weitere Großbaustelle sehe ich als Schulleiterin den Bereich Personal, der natürlich extreme Auswirkungen auf alle Facetten des Grundschullebens hat:

- Es kann noch nicht einmal der Minimalplan der Stundentafel in meiner Grundschule, wie er laut Schulgesetz festgeschrieben ist, abgedeckt werden. D.h. Kunststunden mussten wir streichen, an äußere Differenzierung ist gar nicht zu denken.
- Für Unterricht, der einen höheren personellen Aufwand benötigt wie differenzierten Religionsunterricht (kath./ev.) und Schwimmen (2 Lehrkräfte), gibt es grundsätzlich keine zusätzlichen Stunden. Da die Durchführung des Unterrichts in diesen Fächern aber gesetzlich vorgeschrieben ist, fehlen hier wieder Stunden in anderen Bereichen.
- Bei Krankheitsfällen rechnet schon gar kein Schulleiter mehr damit, dass er eine Vertretungskraft bekommt, da diese meist komplett in

Langzeitvertretungen stecken. Es müssen meist schon mehrere Lehrer gleichzeitig ausfallen, damit eine Vertretungskraft an die Schule kommt.

- Die Grundschulen verfügen über viel zu wenig Sekretärinnen- und oft auch über zu wenig Hausmeisterstunden. Gerade diese beiden Personen sind aber das Herz einer Schule! Hier läuft einfach viel zusammen. Sie sind erste Ansprechpartner für Eltern, Schüler, Lehrer und natürlich auch Schulleitung. Wenn aber Sekretärinnen nur an 2-3 Tagen (1 Std. pro Klasse) anwesend sind und Hausmeister für mehrere Schulen oder Sonderaufgaben (Türen oder Elektrik in anderen Schulen kontrollieren/reparieren, Feuerwehrhaus, Heimathaus, Trauzimmer) zuständig sind, so läuft es nicht mehr rund.

Z.B. mittwochs in meiner Schule: Rektorin und Konrektorin sind beide im Unterricht, die Sekretärin ist mittwochs nie da (nur 3 Tage-Woche) und der Hausmeister erledigt eine seiner vielen Sonderaufgaben in einer anderen Schule. Dann ist niemand am Telefon oder als Ansprechpartner in der Verwaltung.

Jetzt schließen Sie aber bitte nicht daraus, dass die Schulleitung dann vielleicht weniger Unterricht geben sollte. Nein! Keine Schulleiterin oder Schulleiter, den ich kenne, möchte weniger unterrichten. Wir Grundschulschulleiter unterrichten gerne und haben so auch immer den Bezug zu den Schülern, denn die Kinder waren schließlich der ausschlaggebende Grund, weshalb wir Lehrer geworden sind.

Besonders abschreckend für vielleicht zukünftige Konrektoren oder Rektoren ist es, wenn sie sehen, dass bereits vorhandene Schulleiter mehrere Schulen leiten müssen. Auch ich habe dies 1,5 Jahre machen müssen und ich kann Ihnen versichern, dass es eine extreme zusätzliche Belastung ist, die sich fast immer auch gesundheitlich bemerkbar macht.

Und als letzten Punkt für den Bereich Personal möchte ich die schulscharfen Stellenausschreibungen ansprechen. Die Idee hierbei ist, dass die Schule den zu ihr passenden Bewerber selbst finden kann. Allerdings ist dies für Bekenntnisschulen nur schwer möglich, da eine Einstellung nur mit dem passenden Bekenntnis ohne weiteres möglich ist. Es muss also letztlich eher der schlechteste Bewerber mit „richtigem“ Bekenntnis genommen werden, bevor der beste Bewerber mit dem „falschen“ Bekenntnis eingestellt werden darf. Dies ist nicht mehr zeitgemäß!

Lassen Sie mich nun zu dem Bereich kommen, um den es doch eigentlich in der Schule gehen sollte, die Pädagogik. Auch hier spielt natürlich das Personal eine große Rolle.

- Durch befristete Verträge bekommt man kurzfristige Lösungen, aber eben auch viele Wechsel. Dies ist gerade im Grundschulbereich schwierig. Hier ist eine enge persönliche Bindung wichtig, da wir hier von 5-10 jährigen Kindern

sprechen und eben diese persönliche Bindung auch entscheidend für den Lernerfolg ist. Dies wurde bereits 2013 in der Hattie-Studie belegt. Dies ist für Kinder mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf natürlich noch von viel größerer Bedeutung!

- Ein Großteil unserer Arbeit in der Grundschule ist mittlerweile die Beratung der Eltern. Die Durchführung der Beratung in verschiedensten Anliegen hat sich in den letzten Jahren immer mehr auch auf die Schulleitung konzentriert: Einschulung, Probleme beim Lernen, Erziehungsfragen, Fragen zu weiterführenden Schulen, therapeutische Unterstützung, sonderpädagogischer Unterstützungsbedarf uvm.
- In Beratungssituationen zur bestmöglichen Förderung eines Kindes mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf sind wir Schulleiter zudem einer Erwartungshaltung seitens der vorgesetzten Stellen ausgesetzt, die eine objektive Beratung kaum mehr ermöglicht. Unter einer Beratung verstehe ich eine „echte“ Beratung mit Vor- und Nachteilen der theoretisch möglichen Schullaufbahnen (Regelschule oder Förderschule). Es ist für uns untragbar, dass den Schulen im Zuge der Inklusion eine Beratung in Richtung Regelschule „deutlich empfohlen“ wird. Trotz jahrelanger Erfahrung im Gemeinsamen Lernen kann ich sagen, dass es Schülerinnen und Schüler gibt, deren bestmögliche Förderung an der Förderschule wäre.
- Zu einer guten Beratung gehört auch immer der Kontakt zu außerschulischen Partnern z.B. Schulpsychologen Jugendamt, Ärzte, Therapeuten, Schulträger, Schulamt. Hier ist oft die Situation, dass die Probleme nicht weiter behandelt bzw. gelöst werden können, da dort die Arbeit aus verschiedenen Gründen liegen bleibt. Schulleiter verbringen leider auch viel Zeit am Telefon, um bei diesen außerschulischen Stellen weiter her zu telefonieren. Leider oft ohne oder nur mit langsamen Erfolg.
- Ein weiterer Punkt ist die Rückstellung von der Einschulung. Dies ist mittlerweile nur noch in extremen Fällen möglich. Entscheidend ist zurzeit die Einstufung des Gesundheitsamtes bei der Schuleingangsuntersuchung. Nur wenn das Gesundheitsamt hier das Kreuzchen an der entsprechenden Stelle (Rückstellung aus erheblichen gesundheitlichen Gründen empfohlen) macht, kann die Schulleitung eine Rückstellung veranlassen, gibt also die Entscheidung nur weiter. Auch der Elternwunsch zählt nicht.

Hier wünsche ich mir mehr Mitbestimmungsmöglichkeiten.

- Des Weiteren kann ich als Schulleiterin zurzeit Kindern in der Schuleingangsphase, trotz Antrag der Eltern, erst im zweiten Halbjahr der 2. Klasse einen Rücktritt ermöglichen. Manchmal wäre dies aber auch schon nach Beendigung der 1. Klasse sinnvoll. Niemand trifft diese Entscheidungen



vorschnell, manchmal ist es aber im Sinne des Kindes besser, noch einmal von Beginn an zu starten.

Zusammenfassend möchte ich festhalten, dass der Beruf der Schulleiterin eine tolle und abwechslungsreiche Aufgabe ist! Allerdings gibt es einige Bereiche die Sie, sehr geehrte Damen und Herren, in der Landespolitik tun können, um den Beruf attraktiver zu gestalten, damit die vielen unbesetzten Konrektoren- und Rektorenstellen im Land besetzt werden.

1. Eine attraktivere Bezahlung, die den vielfältigen Aufgaben und der großen Verantwortung von Grundschulleitung gerecht wird.
2. Weniger Bürokratie!
3. Mehr eigenverantwortliche Entscheidungsgewalt!
4. Mehr Personal für die Grundschulen!

Sabine Schäfer, Grundschulrektorin

Lette, 28.11.2016